

Lühr Henken\*

## Das deutsche Aufrüstungsprogramm

Vortrag am 18.6.24 im Rahmen des Webinars „Militarisierung gegen Soziales – Wer bezahlt die Militarisierung Deutschlands?“ der Initiative „Nie wieder Krieg – Die Waffen nieder“

Mit ihrem Gipfelbeschluss von Wales 2014 setzte die NATO einen Aufrüstungskurs in Gang, mit dem Ziel, dass 2024, also jetzt, alle europäischen NATO-Mitglieder sowie Kanada möglichst zwei Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) für ihr Militär ausgeben sollten. Das waren damals nach NATO-Kriterien, und nur die zählen, in Deutschland 1,19 Prozent des BIP, knapp 35 Milliarden Euro (34,75 Mrd. Euro) und 2021, noch vor dem Ukrainekrieg, gut 52 Milliarden (52,43 Mrd. Euro bedeutet 1,46 Prozent des BIP). Schon damals eine massive Erhöhung. Seit der Zeitenwende-Rede von Scholz am 27.2.22 aber ist aus Aufrüstung Hochrüstung geworden. Er sagte damals wörtlich: „Wir werden von nun an Jahr für Jahr mehr als 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in unsere Verteidigung investieren.“<sup>1</sup> Das hätte damals plötzlich 25 Milliarden mehr aus dem Haushalt bedeutet. Das war nicht drin. Also machte man 100 Milliarden Schulden. Dies war wegen der im Grundgesetz verankerten Schuldenbremse nicht durch eine schlichte Kreditaufnahme möglich, sondern durch die Schaffung eines Nebenhaushalts in Form eines sogenannten Sondervermögens Bundeswehr. Die wiederum dafür notwendige Zweidrittel-Mehrheit für die Änderung des Grundgesetzes ermöglichte die CDU/CSU.

Gelder aus dem Topf stehen maximal bis Ende 2030 zur Verfügung. Von den 100 Milliarden gehen 13 Milliarden für Zinsen drauf.<sup>2</sup> Somit schrumpft der Betrag für Waffen und Ausrüstung auf 87 Milliarden Euro. Die Rückzahlung aus dem Bundeshaushalt beginnt 2031, läuft 31 Jahre lang und kostet ca. 3 Milliarden im Jahr.

Zur Begründung für die Hochrüstung führte der Bundeskanzler in seiner Rede aus: „Putin will ein russisches Imperium errichten. Er will die Verhältnisse in Europa nach seinen Vorstellungen grundlegend neu ordnen, und dabei schreckt er nicht zurück vor militärischer Gewalt. Das sehen wir heute in der Ukraine. Wir müssen uns deshalb fragen: Welche Fähigkeiten besitzt Putins Russland, und welche Fähigkeiten brauchen wir, um dieser Bedrohung zu begegnen, heute und in der Zukunft?“<sup>3</sup>

Das ist das herrschende Narrativ. Sein Kerngedanke: Weil Russlands Angriff auf die Ukraine Bestandteil eines imperialistischen Krieges Putins zur Neuordnung Europas ist, sind wir bedroht. Deshalb unsere Antwort: Aufrüstung. Aufrüstung der Ukraine und Aufrüstung der Bundeswehr.

Entsprechend wurden im November 2023 neue Verteidigungspolitische Richtlinien (VPR) erlassen. Folgendes Zitat daraus demonstriert die Richtung deutlich: „Die neue Qualität der Bedrohung unserer Sicherheit und die brutale Realität des Krieges in der Ukraine verdeutlichen, dass wir unsere Strukturen und Prozesse am Szenario des Kampfes gegen einen mindestens ebenbürtigen Gegner ausrichten müssen: Wir wollen diese Auseinandersetzung nicht nur gewinnen, sondern wir müssen. Dies gibt den Takt vor.“<sup>4</sup> Deshalb gelte künftig „Kriegstüchtigkeit als Handlungsmaxime“<sup>5</sup>. Das klingt nicht nur

---

<sup>1</sup> Plenarprotokoll, Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode, 19. Sitzung, 27.2.2022, S. 1353  
<https://dserver.bundestag.de/btp/20/20019.pdf>

<sup>2</sup> Europäische Sicherheit & Technik (ESuT), ESuT.de, 31.1.2023, <https://esut.de/2023/01/meldungen/39784/bundeswehr-sondervermoegen/>

<sup>3</sup> Plenarprotokoll, Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode, 19. Sitzung, 27.2.2022, S. 1352

<sup>4</sup> Bundesminister der Verteidigung, Verteidigungspolitische Richtlinien 2023, 9.11.23, 34 Seiten, S. 27. <https://esut.de/wp-content/uploads/2023/11/Verteidigungspolitische-Richtlinien.pdf>

aggressiv, es ist aggressiv. Allein schon deshalb, weil eine deutsche Brigade – dass sind 5.000 Soldat:innen - ab 2027 mit Kampf- und Schützenpanzern, unter Bruch der NATO-Russland-Akte von 1997, dauerhaft in Litauen stationiert werden soll. Die Kosten für Deutschland werden einmalig auf 5 bis 7 Milliarden, der Unterhalt jährlich auf eine Milliarde Euro geschätzt.<sup>6</sup>

Verteidigungsminister Pistorius machte sich eine unbewiesene Behauptung von Christian Mölling, dem stellv. Direktor des Forschungsinstituts des Thinktanks DGAP zu eigen, der seit November behauptet<sup>7</sup>, Russland würde unmittelbar nach Ende des Ukrainekriegs in eine Rekonstitution seiner Streitkräfte gehen, die so immens wäre, dass Deutschland nur noch ein Gelegenheitsfenster von 6 bis 10 Jahren bliebe, um durch seine massive und beschleunigte Aufrüstung Russland von einem Angriff auf beispielsweise das Baltikum durch Abschreckung abzuhalten. Obwohl es keinen Beleg für dieses angebliche Vorhaben gibt, macht Pistorius daraus: „Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig sein.“<sup>8</sup>

Was uns in der Debatte darüber, dass wir uns gegen ein angeblich blutrünstiges Russland verteidigen müssen, immer vorenthalten wird, ist eine Beschreibung russischer militärischer Stärke und die der westlichen Seite. Man muss bisher den Eindruck gewinnen, dass Russland dem Westen haushoch überlegen ist, und der Westen sich sehr beeilen müsse, sein angebliches Defizit so schnell wie möglich auszugleichen. Ist dem so?

Um sich militärisch durchsetzen zu können, gilt die Faustregel, wonach der Angreifer eine dreifache Überlegenheit im Feld und in urbaner Umgebung das Fünf- bis Achtfache dessen aufbieten muss, was der Verteidiger hat. Betrachten wir das Kräfteverhältnis der Hauptwaffensysteme Russlands mit der NATO:

Der Spiegel brachte im Februar eine Gegenüberstellung. Er berief sich auf aktuelle Daten des renommierten Jahrbuchs The Military Balance, das vom nato-nahen International Institute for Strategic Studies (IISS) herausgebracht wird.<sup>9</sup> Jetzt folgen Zahlen. Demnach stehen 3,2 Millionen Soldaten der NATO-Staaten 1,1 Millionen Soldaten Russlands gegenüber. Die NATO verfügt über 6.030 Kampfflugzeuge, Russland hat 1.377. Die NATO zählt 8.901 Kampfpanzer, Russland 2.000. Bei der Artillerie ist das Verhältnis 21.879 zu 5.485 zu Gunsten der NATO, bei U-Booten 143 zu 50 und bei großen Kriegsschiffen 274 zu 33 zu Gunsten der NATO. Das heißt, die NATO-Überlegenheit beträgt bei Soldaten das Dreifache, bei schweren Waffen des Heeres und der Luftwaffe mindestens das Vierfache Russlands, bei der Marine das Drei- bzw. das Achtfache. Diese Zahlen demonstrieren eine strategische NATO-Überlegenheit im konventionellen Bereich, komplett das Gegenteil dessen, was uns tagtäglich suggeriert wird. In Wirklichkeit muss sich nicht die NATO vor russischer Überlegenheit wappnen, sondern im Gegenteil, Russland muss sich von der NATO bedroht fühlen. Und das ist nicht erst seit Beginn des Ukrainekrieges so, sondern schon seit Jahrzehnten ist das so. Russlands Präsident hat im Januar 2023 ein Aufrüstungsprogramm erlassen. Demnach soll bis 2026 die Soldatenzahl von jetzt 1,1 auf 1,5 Millionen wachsen. Nehmen wir an, die Zahl der russischen Waffensysteme würde dem entsprechend auch anwachsen. Welche Auswirkungen hätte das auf das Kräfteverhältnis NATO -

---

<sup>5</sup> ebenda

<sup>6</sup> Süddeutsche Zeitung 24.4.2024, <https://www.sueddeutsche.de/politik/litauen-brigade-pistorius-milliarden-1.6572191>

<sup>7</sup> Dr. Christian Mölling, Torben Schütz, „Den nächsten Krieg verhindern - Deutschland und die NATO stehen im Wettlauf mit der Zeit“, DGAP Policy Brief Nr. 32, November 2023, 11 Seiten.

[https://dgap.org/system/files/article\\_pdfs/DGAP%20Policy%20Brief%20Nr-32\\_November-2023\\_11S\\_2.pdf](https://dgap.org/system/files/article_pdfs/DGAP%20Policy%20Brief%20Nr-32_November-2023_11S_2.pdf)

<sup>8</sup> Der Spiegel, 9.6.2024, S. 27

<sup>9</sup> Der Spiegel, 17.2.2024, S. 14

Russland? Selbst dann, wenn die NATO-Staaten überhaupt keine neuen Waffen kaufen würden, was sie bekanntlich ganz und gar nicht vorhaben - hätten sie noch das dreifache Potenzial bei Heer und Luftwaffe und das Zwei- bzw. Sechsfache bei der Marine. Im Wesentlichen würde sich an den Kräfteverhältnissen nichts ändern.

Das bedeutet: Die Notwendigkeit deutscher Aufrüstung und die der NATO-Staaten ist überflüssig und von daher rausgeschmissenes Steuergeld! Ja, es gibt sogar Potenzial für einseitige westliche Abrüstung.

Das interessiert die NATO aber nicht. Sie hat 2022 in Madrid ein umfassendes New Force Model beschlossen, wonach bis zum nächsten Jahr ihre schnelle Eingreiftruppe von damals 40.000 auf 100.000 Soldaten erweitert werden soll, 300.000 sollen 2027 combat ready sein. Letzte Woche verkündete NATO-Generalsekretär Stoltenberg bereits vorzeitigen Vollzug. Die zweite Stufe mit 300.000 Soldaten sei bereits mit der gemeldeten Zahl von 500.000 Soldaten, die binnen 10 bis 30 Tagen kampfbereit sein sollen, übererfüllt worden.<sup>10</sup>

Die Bundeswehr rüstet entsprechend diesem NATO-Plan auf. 2025 und 2027 sollen jeweils eine Panzerdivision und 2029 die Division Schnelle Kräfte kaltstartfähig aufgestellt sein, wie es im Bundeswehrjargon heißt. Das heißt, die Truppe soll dann jeweils aus dem Stand heraus hundertprozentig ausgerüstet losziehen können. Um hundertprozentig ausgerüstet losziehen zu können, bedarf es einer Ausrüstung von 130 Prozent, denn erfahrungsgemäß ist etwa 30 Prozent des Materials in Reparatur oder wird gerade im Kampfwert gesteigert. Im Heer wirkt sich das so aus: Weil man die Zahl der Brigaden von sechs auf 10 steigert und den Ausrüstungsstand von 70 auf 130 Prozent anheben will, verdreifacht sich so die Kampfkraft des deutschen Heeres.

Noch mehr aktive Soldaten müssen her. Zurzeit sind es gut 185.000. Durch Einführung einer Auswahlwehrpflicht soll es jährlich statt 15.000 20.000 Grundwehrdienstleistende geben. Das kostet jährlich etwa 1,4 Milliarden Euro. Aber das soll erst der Anfang sein. Perspektivisch soll die deutsche Armee auf 270.000 Soldaten wachsen, also auf fast 50 Prozent mehr wie heute. Bedeutsamer jedoch ist der geplante Aufwuchs der aktiven Reservisten. Von derzeit 43.000 auf 260.000 Personen.<sup>11</sup> Das führt zu einer Truppe von zusammen 530.000 aktiven Soldat:innen und bricht den Zwei-Plus-Vier-Vertrag, der die Streitkräfteobergrenze des großen Deutschlands auf 370.000 Soldaten völkerrechtlich bindend festlegt.<sup>12</sup>

Kommen wir nun zum deutschen Aufrüstungsprogramm, das umfassend Heer, Marine und Luftwaffe und den Aufbau einer vierten Teilstreitkraft für den Cyberkrieg betrifft.

---

<sup>10</sup> FAZ 15.6.2024, Wichtige Fähigkeiten fehlen noch. „Wir haben heute 500.000 Soldaten in hoher Bereitschaft über alle Domänen (der Kriegsführung)“ sagte Stoltenberg, „deutlich mehr als das Ziel, das beim Gipfeltreffen in Madrid 2022 gesetzt wurde“. Das waren 300.000 Soldaten. Davon müssen 100.000 Soldaten in bis zu zehn Tagen abmarschbereit sein, weitere 200.000 in zehn bis dreißig Tagen...“

<sup>11</sup> FAZ 13.6.2024, Kriegstüchtig per Fragebogen

<sup>12</sup> a.a.O. „Die FDP warb in einem zunächst internen Papier für einen umfassenden Ausbau der Reserve und deren Ausrüstung. Die beorderten Reservisten müssen die gleiche persönliche Ausstattung erhalten wie aktive Soldaten. Zudem sind die Ergänzungstruppenteile und solche der Territorialen Reserve künftig vergleichbar mit den aktiven Einheiten voll und möglichst mit denselben Geräten und Materialien auszustatten.“ Allein die Verwirklichung dieses FDP-Vorschlags dürfte mehr als 100 Milliarden Euro kosten.“

Ein wichtiger Posten für die drei erstgenannten Teilstreitkräfte ist der Kauf neuer Munition für 20 Milliarden Euro. 12 bis 14 Milliarden davon kriegt Rheinmetall, verteilt über 10 Jahre und abgesichert mit Rahmenvertrag.<sup>13</sup>

Die 100 Milliarden Sonderschulden sind fast zu 100 Prozent verplant. Aus dem ihm angehängten „Wirtschaftsplan“<sup>14</sup> geht hervor, welche Milliardenbeträge auf welche Teilstreitkräfte verteilt werden sollen.

Das Heer als größte Teilstreitkraft erhält aus den Sonderschulden 50 neue PUMA-Schützenpanzer und 123 neue BOXER-Radpanzer mit der PUMA-Kanone, die bis 2030 von Rheinmetall in Australien für die Bundeswehr gefertigt werden.<sup>15</sup> Über einen längeren Zeitraum verteilt soll das Heer zudem 123 LEOPARD 2 A8, das neueste Kampfpanzermodell, erhalten.<sup>16</sup><sup>17</sup> In diesem Jahr sollen noch 900 Transportpanzer bestellt werden. Im Dezember hat der Bundestag 500 Luftabwehrraketen des Typs Patriot bestellt, im März kamen vier Patriot-Systeme<sup>18</sup> dazu und Pistorius will in diesem Jahr noch vier weitere Patriots beschaffen.<sup>19</sup> Das summiert sich zusammen auf fast 18 Milliarden Euro.

Aber das sind kleine Fische gegenüber dem Kampfpanzer-Projekt Main Ground Battle System (MGCS). Dieses Vorhaben beruht auf einer geradezu epochalen Regierungsvereinbarung von Merkel und Macron im Jahr 2017.

Die neue Kampfpanzer-Generation MGCS soll die Leopard 2 der Bundeswehr sowie die Leclerc-Panzer in der französischen Armee ablösen und Mitte der 40er Jahre ausgeliefert werden. Ziel ist es, „ein Hightech-System zu entwickeln, bei dem Robotik und Waffen wie Hochgeschwindigkeitsraketen eine entscheidende Rolle spielen.“<sup>20</sup> Das MGCS soll eine „rollende Gefechtszentrale für weitere autonom gesteuerte Fahrzeuge sein.“<sup>21</sup> Von „Drohnenbegleitung“ ist die Rede.<sup>22</sup> MGCS soll so zu einem militärischen Game-Changer werden.<sup>23</sup> Das heißt so viel wie: Mit MGCS soll jede Panzerschlacht gewonnen werden. Es ist ein deutsch-französisches Projekt, aus dem die USA und ihre Firmen herausgehalten werden. An weltweite Umsätze von rund 100 Mrd. Euro wird gedacht.<sup>24</sup>

---

<sup>13</sup> FAZ 15.3.2024, Rheinmetall auf Rekordjagd

<sup>14</sup> Sondervermögen Bundeswehr, 5 Seiten,

[https://www.hardthoehenkurier.de/images/Wirtschaftsplan\\_SondervermoProzentCCProzent88gen.pdf](https://www.hardthoehenkurier.de/images/Wirtschaftsplan_SondervermoProzentCCProzent88gen.pdf)

<sup>15</sup> Das Heereskommando beabsichtigt, mit diesen BOXERN eine der drei Divisionen, die der sogenannten Mittleren Kräfte, auszustatten. Später sollen 148 „zukünftige Radschützenpanzer“ als Marder-Nachfolger hinzu kommen. Es „bräuchte weitere Neuanschaffungen, um die ganze Truppe agil zu machen, etwa Radhaubitzen, radbewegliche Pionierfähigkeiten und radbasierte Mörsersysteme. Insgesamt kalkuliert das Heer intern mit 1.600 Fahrzeugen, die angeschafft werden müssten, darunter allein 630 Ersatzfahrzeuge für die Jahrzehnte alten Transportpanzer Fuchs.“ FAZ 17.5.2023, Rad statt Kette

<sup>16</sup> Businessinsider.de 11.5.2023

<sup>17</sup> Von Bedeutung ist auch die geplante Reichweitensteigerung der Mehrfachraketenwerfer MARS von zurzeit 84 km auf über 300 km Björn Müller, Die erste Schlacht gewinnen, 8.4.2024, <https://www.reservistenverband.de/magazin-loyal/long-range-fire/>

<sup>18</sup> 21.3.2024, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/bundestag-genehmigt-kauf-von-patriot-systemen-und-sprechsaetzen-5761098>

<sup>19</sup> FAZ 31.5.2024, Sechstageswochen, um schnell wieder zurück in den Krieg zu können

<sup>20</sup> Björn Müller, Streitkräfte und Strategien, NDR Info, 2.11.2019

<sup>21</sup> FAZ 12.7.23, Berlin und Paris treiben Entwicklung eines Kampfpanzers voran.

<sup>22</sup> So Rheinmetall-Chef Papperger in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung 20.8.2023

<sup>23</sup> Björn Müller, Die Hürden für Europas gemeinsamen Kampfpanzer, 31.10.2019,

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/ruesten-fuer-europa-huerden-fuer-den-gemeinsamen-kampfpanzer-16439321-p2.html>

<sup>24</sup> Ebenda

Deutschland hat beim MGCS-Projekt die Führung inne. Der Bau von MGCS hat für Kanzler Scholz „oberste Priorität“.<sup>25</sup>

Die Marine soll 19 Milliarden aus den Sonderschulden erhalten. Schon jetzt ist die deutsche Marine die größte aller NATO-Anrainer der Ostsee. Die dortige NATO-Überlegenheit gegenüber der russischen Marine ist gigantisch. Bei hochseegängigen Kriegsschiffen und U-Booten in der Ostsee zählen wir 49 Einheiten der NATO-Anrainer, bei Russland nur 9.<sup>26</sup> Bei allen anderen Militärschiffen in der Ostsee beträgt das Kräfteverhältnis aktuell insgesamt 7,5 zu 1 zu Gunsten der NATO.

Nichtsdestotrotz: Deutschland plant eine gewaltige Aufrüstung zur See. Eine Auswertung der aktuellen Planung „Marine 2035 +“ ergibt eine Steigerung der Zahl der Überwasserkampfschiffe auf das Dreifache: von 14 auf 42<sup>27</sup> und die der U-Boote auf das Zweieinhalbfache von sechs auf bis zu 15. Die einzelnen Kriegsschiffe werden immer größer, teurer, kampfstärker und können zunehmend von See aus Land beschießen. Bisher konnte nur von Korvetten aus 200 km weit Land beschossen werden, das sollen zukünftig auch die größeren Fregatten können. Der Einsatzradius der Schiffe erweitert sich über Europa hinaus in den Indischen und den Pazifischen Ozean. Dabei stets den Blick auf China gerichtet.<sup>28 29</sup>

Der größte Brocken aus den Sonderschulden soll an die Luftwaffe gehen. Die FAZ schreibt der Luftwaffe 41 Milliarden zu. Knapp 8 Milliarden davon fließen in 60 schwere Transporthubschrauber.<sup>30</sup> Bisher 5 Milliarden sind für das neue Luftverteidigungssystem ESSI vorgesehen.<sup>31</sup>

Alles in Allem soll bis Ende des Jahrzehnts etwa die Hälfte der Luftwaffe erneuert werden. Das bedeutet 118 Eurofighter<sup>32</sup> und Tornados sollen durch 128 neue Kampfflugzeuge „ersetzt“ werden.<sup>33 34 35</sup> Scholz – und das ist ganz neu - will zusätzlich noch 20 Eurofighter für 4 Milliarden Euro bestellen.<sup>36</sup>

---

<sup>25</sup> Plenarprotokoll, Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode, 19. Sitzung, 27.2.2022, S. 1353

<sup>26</sup> International Institute for Strategic Studies (IISS), London, The Military Balance 2024, 17 NATO-U-Booten der direkten Ostsee-Anrainer stehen dort einem russischen U-Boot gegenüber. Die NATO verfügt hier über 32 Zerstörer und Fregatten. Russlands Baltische Flotte hat davon 8. Bei Küstenpatrouillenbooten ist das Verhältnis 220 zu 35, bei Minenschiffen 69 zu 12, bei Logistik-Schiffen 93 zu 0, bei Amphibien- und Landungsschiffen 66 zu 13 jeweils zu Gunsten der NATO-Flotten. (448:60) Berechnungen des Autors.

<sup>27</sup> FAZ 29.3.2023, „Wir vertrauen drauf, dass die zwei Prozent kommen“, ESuT April 2023, Neues Zielbild für die Zeit ab 2035 gibt Einblick in die zukünftige Flottenstruktur, S. 33 bis 36

<sup>28</sup> Einen Überblick über die deutsche Marinerüstung findet sich hier: Lühr Henken, Volle Kraft voraus auf fremde Küsten, September 2021, 5 Seiten, <https://www.imi-online.de/download/LH-Marineruestung.pdf>

<sup>29</sup> NZZ 16.1.2023, Warum Deutschlands Armee nicht einsatzfähig ist. Der NATO hat die Bundeswehr bis Ende 2031 zugesagt, „mindestens 15 Kriegsschiffe, also Fregatten, Korvetten und U-Boote gleichzeitig zum Kampf über und unter Wasser bereitzustellen.“

<sup>30</sup> Mindestens 7,8 Mrd. IMI 29.6.2023, Sondervermögen: Verspätete Hubschrauber. Chinook von Boeing. Sie fliegen nonstop 1.000 km weit und sollen zwischen 2027 und 2033 ausgeliefert werden

<sup>31</sup> Sven Arnold/ Torben Arnold, Deutschlands schwache Führungsrolle bei der europäischen Luftverteidigung, SWP-Aktuell, Nr. Januar 2023. 8 Seiten, Seite 8

<sup>32</sup> 118 Flugzeuge = 85 Tornados + 33 alte Eurofighter der Tranche 1

<sup>33</sup> Die Lebenswegkosten, also die Gesamtkosten für Anschaffung, Betrieb, Ersatzteile, Modernisierung etc., über 40 Jahre werden zusammen geschätzt 100 Mrd. Euro betragen.

<sup>34</sup> 4.11.2020, <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/grossauftrag-die-bundeswehr-bekommt-38-neue-eurofighter/26590350.html?ticket=ST-6272823-EIQ53HOHP3c03oCbsGhE-ap1> Zu ihnen zählen 38 Eurofighter, die noch unter Merkel Ende 2020 bestellt wurden, und bis 2030 ausgeliefert werden. Diese Tranche 4 kostet 5,6 Mrd. Euro.

<sup>35</sup> FAZ 14.10.2023, „Wir brauchen den Eurofighter“. Airbus drängelt auf Bestellung 40 weiterer Eurofighter. Diese Tranche 5 wird wohl rund 6 Mrd. Euro kosten.

<sup>36</sup> 10.6.2024, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/bundeswehr-modernisierung-neue-satelliten-fuer-2-1-milliarden-euro-geplant-1977742.html>

Altersschwache Tornados dienen derzeit noch im Rahmen der sogenannten Nuklearen Teilhabe der NATO dazu, in Büchel gelagerte US-Atombomben in Richtung Russland tragen zu können. Als Tornado-Ersatz wurde grünes Licht für 35 Tarnkappenbomber des Typs F-35 gegeben, die 2027 bis 2031 ausgeliefert werden und 2029 die erste Einsatzfähigkeit erreichen sollen.<sup>37</sup> Mit 11 Milliarden ist das bisher der größte Einzelposten der Luftwaffe.<sup>38</sup> Wenig beachtet wurde bisher, dass die Bundesregierung 2022 für die F-35 auch 75 Marschflugkörper<sup>39</sup> mit einer Reichweite von 1.000 km<sup>40</sup> in den USA bestellt hat. Sie können – von NATO-Gebiet aus abgesetzt - Moskau erreichen. Erwogen wird, weitere acht F-35 zu kaufen.<sup>41 42</sup>

Die in Büchel gelagerten atomaren 15 US-Freifallbomben<sup>43</sup> sollen schon ab diesem Jahr durch wesentlich präziser steuerbare Nachfolgemodelle des Typs B61-12 ersetzt werden. Zudem - und das ist von ganz besonderer Bedeutung - können sie, im Gegensatz zu den derzeitigen Modellen, „mehrere Meter in das Erdreich eindringen und somit [...] gezielt gegen tiefliegende Bunker eingesetzt werden.“<sup>44</sup> 15 Eurofighter werden als Begleitflugzeuge für die US-Atombomber zur Unterdrückung der russischen Flugabwehr angeschafft. Sie werden ab 2029 erwartet.

Die Fähigkeit, weit im Hinterland Russlands angreifen zu können, wird als Deep-Strike-Fähigkeit bezeichnet und leitet sich aus der Nationalen Sicherheitsstrategie der Bundesregierung her. Dort heißt es, dass die Bundesregierung die Entwicklung und Einführung von sogenannten abstandsfähigen Präzisionswaffen fördern wolle.<sup>45</sup> In dem Zusammenhang wird die Aussage des stellvertretenden Luftwaffeninspektors Lutz Kohlhaus von Anfang des Jahres bedeutsam. Die NATO sei nicht in der Lage, in einem potenziellen Krieg ihren Luftraum umfassend zu schützen, sagte er. „Die Allianz müsse sich deshalb in die Lage versetzen, das Luftkriegspotenzial eines Gegners schon auf dessen Territorium zerschlagen zu können.“<sup>46</sup> Scholz und Macron vereinbarten Ende Mai die gemeinsame Entwicklung von Lenkraketen mit Reichweiten über 500 km. Mit Großbritannien verfolgt Scholz eine ähnliche Kooperation.<sup>47</sup>

Zu den TAURUS-Marschflugkörpern. Von den 600 TAURUS sind lediglich 300 zurzeit einsatzbereit. Die anderen sollen auch einsatzbereit gemacht werden und alle zusammen auch noch modernisiert werden. Die Aufträge sind noch nicht erteilt worden. Darüber hinaus hat nach Aussagen des neuen Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses Marcus Faber (FDP) aus dem Februar Deutschland der NATO gegenüber

---

<sup>37</sup> ESuT 12/23, S. 58

<sup>38</sup> Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 10.3.2024, Unser teurer Fliegerhorst

<sup>39</sup> Defense Security Cooperation Agency (DSCA), Washington DC, Press Release, 28.7.2022, <https://www.dsca.mil/press-media/major-arms-sales/germany-f-35-aircraft-and-munitions>

<sup>40</sup> Björn Müller, Die erste Schlacht gewinnen, 8.4.2024, <https://www.reservistenverband.de/magazin-loyal/long-range-fire/> Dabei handelt es sich um den Typ AGM-158B/B2 JASSM. [https://de.wikipedia.org/wiki/AGM-158\\_JASSM#AGM-158B](https://de.wikipedia.org/wiki/AGM-158_JASSM#AGM-158B)

<sup>41</sup> imi-online.de 7.6.2024, Mehr F35? <https://www.imi-online.de/2024/06/07/mehr-f35/>

<sup>42</sup> Griephan-Brief 13/22, in Jürgen Wagner, Kriegskredite und Rüstungslisten, 6.6.2022 <https://www.imi-online.de/2022/06/06/kriegskredite-und-ruestungslisten/>

<sup>43</sup> [https://fas.org/blogs/security/2021/12/fa-18\\_removed-from-fact-sheet/](https://fas.org/blogs/security/2021/12/fa-18_removed-from-fact-sheet/) abgelesen 12.8.2022. Die alten Atombombentypen sind B61-3 und B61-4

<sup>44</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/B61\\_\(Kernwaffe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/B61_(Kernwaffe)) abgelesen 15.4.2024

<sup>45</sup> Bundesregierung, Nationale Sicherheitsstrategie, Juni 2023, 76 Seiten, S. 34, <https://www.nationalesicherheitsstrategie.de/Sicherheitsstrategie-DE.pdf>

<sup>46</sup> Björn Müller, Die erste Schlacht gewinnen, 8.4.2024, <https://www.reservistenverband.de/magazin-loyal/long-range-fire/>

<sup>47</sup> FAZ 29.5.2024, Der mit dem Feind spricht

zugesagt, „mehr als 1.000 TAURUS-Marschflugkörper vorzuhalten.“<sup>48</sup> Zur Reichweite der TAURUS, die bisher immer mit 500 km angegeben wird, gibt es neues. Die FAZ zitiert den „Rüstungsfachmann Fabian Hoffmann von der Universität Oslo. Für den Taurus schätzt er die Reichweite [...] auf 700 bis 800 Kilometer.“<sup>49</sup>

Die in der Entwicklung befindlichen Eurodrohnen, von denen die Bundeswehr ab 2030 21 Stück in Jagel stationieren will, werden sich von 3,5 auf 4,8 Milliarden Euro verteuern.<sup>50</sup> Die Eurodrohnen sind sowohl Spionage- als auch Kampfdrohnen und werden in Bundeswehrkreisen als „europäische Superdrohne“ und als ein „echter Gamechanger“ für die Luftwaffe gepriesen.<sup>51</sup> Sie sind als Bestandteil des deutsch-französischen Jahrhundertprojekts FCAS vorgesehen.

Die Entwicklung des Kampfflugzeugsystems der Zukunft FCAS, „Future Combat Air System“ hat begonnen. Spanien kam inzwischen hinzu. In den Jahren 2040 bis 2080 soll dieses KI-unterstützte Luftwaffensystem mit Kampfflugzeugen und Kampfdrohnen im Verbund mit Heeres- und Marineverbänden für weltweite Luftüberlegenheit sorgen. Weil für FCAS nur europäische Bauteile verwendet werden, ist es ein rein europäisches Projekt unter deutsch-französischer Führung. Der erste Schritt zu einer eigenständigen Militärmacht EU. Es wird einzigartig teuer. Greenpeace<sup>52</sup> errechnete die Gesamtkosten auf astronomische 1.100 bis 2.000 Milliarden Euro. Noch kann man aussteigen: Geschieht es bis Ende des Jahrzehnts hätte Deutschland nur 5 Milliarden in den Sand gesetzt. Für Scholz hat die Umsetzung von FCAS allerdings „oberste Priorität“.<sup>53</sup>

Diese Auflistung ist bei weitem nicht vollständig. Es führt nur Projekte auf, die besonders teuer sind, und ermöglichen sollen, Deutschland in eine europäische Führungsrolle zu bringen, sei es kurz und mittelfristig in der NATO oder langfristig in einer autonomen EU. Projekte, für deren Finanzierung die NATO wegweisend auf ihrem Gipfel in Vilnius im Juli letzten Jahres den passenden Beschluss gefasst hat: „Wir verpflichten uns dazu, jährlich mindestens 2 Prozent des BIP für die Verteidigung auszugeben, [um] die neuen NATO-Verteidigungspläne und das Streitkräftenmodell mit Ressourcen auszustatten.“<sup>54</sup> Zu beachten ist an dieser Festlegung zweierlei: Beschlossen wurde dies ohne zeitliche Begrenzung und der Beschluss beinhaltet das Wörtchen mindestens - mindestens zwei Prozent.

Für dieses Jahr gab die NATO am 17.6. die von der Bundesregierung angegebene Schätzung heraus: 90,6 Milliarden Euro. Das entspricht 2,12 Prozent des erwarteten BIPs.<sup>55</sup> Es bedeutet ein Plus von krassen 23 Milliarden gegenüber dem letztem Jahr<sup>56</sup>. Inflationsbereinigt ist das ein Anstieg um 29,4 Prozent und das 2,6-fache gegenüber 2014.

Die 90,6 Milliarden setzen sich zusammen aus knapp 52 Milliarden des Einzelplans 14, also dem Verteidigungshaushalt, knapp 20 Milliarden hat die Regierung als verteidigungsrelevant in anderen

---

<sup>48</sup> Tagesschau.de, 12.4.2024, <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/bundeswehr-taurus-modernisierung-100.html>

<sup>49</sup> FAZ 14.3.2024, „Technisch ist alles machbar“

<sup>50</sup> FAZ 16.5.2024 Luftwaffe bekommt bewaffnungsfähige Drohne

<sup>51</sup> Oberstleutnant Jens Büttner, Angehöriger des Kommando Luftwaffe, ESuT August 2022, S. 57

<sup>52</sup> Greenpeace, Flug ins Ungewisse . Die teure Odyssee des Future Combat Air Systems, Dezember 2023, 29 Seiten, im weiteren: Greenpeace, [https://www.greenpeace.de/publikationen/Studie\\_FCAS\\_Kosten\\_Ruestung.pdf](https://www.greenpeace.de/publikationen/Studie_FCAS_Kosten_Ruestung.pdf)

<sup>53</sup> Plenarprotokoll, Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode, 19. Sitzung, 27.2.2022, S. 1353

<sup>54</sup> <https://www.imi-online.de/2023/08/28/zeitenwende-heisst-sozialabbau/>

<sup>55</sup> NATO Press Release, Defence Expenditure of NATO Countries (2014-2024), 17.6.2024, 17 Seiten, S. 7 u. S. 9

[https://www.nato.int/nato\\_static\\_fl2014/assets/pdf/2024/6/pdf/240617-def-exp-2024-en.pdf](https://www.nato.int/nato_static_fl2014/assets/pdf/2024/6/pdf/240617-def-exp-2024-en.pdf)

<sup>56</sup> a.a.O. S. 9, Für 2023 hat Deutschland gegenüber der NATO Ausgaben i.H.v. 67,621 Mrd. Euro angegeben. Das entspricht nach NATO-Schätzung 1,46 Prozent des BIP. Preisbereinigt beträgt der Anstieg von 2023 auf 2024 29,4 Prozent (a.a.O. S. 8)

Ressorts gefunden, ohne darüber näher Auskunft zu geben. Das heißt insgesamt 71,4 Milliarden kommen aus dem Bundeshaushalt und 19,2 Milliarden werden dem sogenannten Sondervermögen entnommen. Scholz hat deutlich gemacht, dass die „mindestens zwei Prozent“ auch ausgegeben werden sollen, wenn der Topf mit den 100 Milliarden leer ist. Das wird spätestens Ende 2027 der Fall sein.

Im Bundestag sagte er: „Wir garantieren der Bundeswehr 2 Prozent NATO-Quote auch 2028, 2029 und 2030, in den ganzen 30er Jahren.“<sup>57</sup> Das bedeutet, spätestens ab 2028 werden sämtliche Militärausgaben direkt aus dem Bundeshaushalt bezahlt werden müssen. Das bestätigte Scholz im Bundestag. Er sagte Anfang September: „Und ja, schon jetzt, schon heute, ist klar, dass wir allerspätestens ab 2028 zusätzliche 25 Milliarden, vielleicht auch fast 30 Milliarden Euro für die Bundeswehr aus dem Bundeshaushalt direkt finanzieren müssen.“<sup>58</sup> Das hat zur Folge, dass bereits im Haushalt 2028 die erhöhten Bundeswehrausgaben von etwa 95 Milliarden stehen. Wie das genau aussieht, soll sich am 3. Juli zeigen, wenn das Kabinett die Mittelfristige Finanzplanung 2025 bis 2028 verabschiedet. Konkret wird sich zeigen, wie sich diese Mehrausgaben in Höhe von fast 25 Milliarden im Vergleich zu diesem Jahr in anderen Ressorts niederschlagen.

Pistorius öffnete im Februar schon mal Horizonte auf weitere Ausgabensteigerungen. Er sagte, „es könnte sein, dass wir drei oder 3,5 Prozent erreichen. Das hängt davon ab, was in der Welt passiert.“<sup>59</sup> Was würde das finanziell bedeuten?

Auf der Basis des BIP-Wertes von diesem Jahr würde das statt 71 horrend 125 bzw. 150 Milliarden Euro für die Bundeswehr pro Jahr ergeben. Also etwa 55 bzw. 80 Milliarden mehr als zurzeit. Wenn keine neuen Schulden dafür aufgenommen werden würden, müsste das zusätzliche Geld aus dem Haushalt kommen. Woher nehmen? Schauen wir uns den Worst Case an. Das wäre die Entnahme aus dem Etat des Arbeitsministeriums. Er umfasst 175 Milliarden. Nach heutigen Maßstäben würde das bedeuten, dass bis zur Hälfte der Sozialausgaben gekürzt werden müssten. Die Folge: Halbierung des Bürgergeldes, Halbierung der Grundsicherung, Halbierung der Arbeitsförderung und auch der Rentenzuschüsse aus dem Bundeshaushalt. Letzteres hieße Kürzung der Renten um bis zu 20 Prozent.<sup>60</sup> Diese Perspektive ist extrem gruselig. Dazu darf es nicht kommen. Danke Euch für die Aufmerksamkeit.

-----

\*Lühr Henken, ist Ko-Sprecher des Bundesausschusses Friedensratschlag ([www.Friedensratschlag.de](http://www.Friedensratschlag.de)), Herausgeber der Kasseler Schriften zur Friedenspolitik (<https://jenior.de/produkt-kategorie/kasseler->

[s](#)  
[c](#)  
[h](#)  
[r](#)  
[i](#)  
[f](#)

<sup>57</sup> Deutscher Bundestag, Stenografischer Bericht 118. Sitzung, Berlin, 6. September 2023, S. 14539, <https://dserver.bundestag.de/btp/20/20118.pdf>

<sup>58</sup> ebenda

<sup>59</sup> tagesschau.de, 18.2.2024, <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/bundeswehr-sicherheitskonferenz-100.html>

<sup>60</sup> Die Kürzung der Renten um rund 20 Prozent errechnet sich so: Für 2023 ergab sich eine Gesamtsumme der Rentenauszahlung in Deutschland in Höhe von 308 Mrd. Euro (21,26 Mio. Rentner:innen bezogen eine durchschnittliche Jahresrente i.H.v. 14.508 Euro). Aus dem Bundeshaushalt (EP 11) wurde diese Auszahlung mit 121 Mrd. Euro bezuschusst. Würde dieser Betrag auf rd. 60 Mrd. halbiert worden sein, würde sich die Auszahlungssumme auf 248 Mrd. Euro reduzieren. Das wären rd. 20 Prozent weniger als 308 Mrd. Euro.

[-](#)  
[f](#)  
[r](#)  
[i](#)  
[e](#)  
[d](#)